

FILMPREMIERE

Europäisches Jahr der Menschen mit Behinderungen

SCHAAN – Abschlussmatinee zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen vom Amt für Soziale Dienste mit Filmpremiere im TaK: Zur Sonntagsmatinee am 7. Dezember, 10.30 Uhr, laden das Amt für Soziale Dienste und das TaK nach Schaan ein. Am 26. Januar begann in Athen offiziell das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen. Der Titel lässt erkennen, dass ein Umdenken stattgefunden hat: Nicht mehr nur für Behinderte, sondern mit ihnen sollen in Zukunft die Bedingungen so verändert werden, dass im Alltag alle gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Bei der Abschlussmatinee des Amtes für Soziale Dienste gibt es neben einer Rückschau auf Geplantes und Erreichtes auch eine Filmpremiere.



Dr. Manfred Schlapp stellt seinen «filmischen Essay» über Lukas Foser (Bild/s. S. 7) vor. Der 35-jährige Bruder des Rennläufers Markus Foser, ist seit seiner Geburt blind, fast taub und motorisch äusserst eingeschränkt. Trotzdem spielt er Klavier, fährt Ski, treibt Sport, reitet, malt, betreibt ein Handwerk und führt Tagebuch. Dr. Manfred Schlapps rund 30 Minuten lange Dokumentation begleitet Lukas Foser durch seinen Alltag. Das Fazit ist zum Titel des Films geworden: «Er sieht und hört mit der Seele.» Der Eintritt zu dieser Matinee ist frei.

TV-Bilder und Spaziergänge

Silvia und Niklaus Greuter sind blind – Eine Begegnung

GAMS – Fernsehbilder sehen Silvia und Niklaus Greuter nicht. Trotzdem ist für sie «Lüthi und Blanc» ein Muss, während er unruhig wird, das Wohnzimmer verlässt und mit dem Hund spazieren geht.

• Cornelia Hofer

«Wir haben uns im Blindenheim in St. Gallen kennengelernt. Mein Mann war für eine Umschulung dort und für mich wars der Arbeitsort. Zwischenzeitlich sind wir 41 Jahre verheiratet und irgendwie haben wir immer einen Weg gefunden.» Silvia Greuter lacht, wenn sie von damals erzählt und mit fröhlicher Stimme sagt sie: «Ich war zum Putzen angestellt und tagelang konnte ich nichts anderes tun, als Fenster zu reinigen. Verdient hat man nichts, aber schön wars trotzdem, denn wir waren eine gute Putztruppe. Und haben viel gelacht.» Einen ganz kurzen Augenblick überlegt Silvia Greuter. Sorgfältig fahren ihre feinen Hände über den roten Wollpullover, bevor sie sie wieder faltet und sagt: «Niklaus dagegen hatte damals nicht viel zu lachen. Er war 21 und hatte bei einem Schiessunfall von einer Minute zur nächsten das Augenlicht verloren. Mit einem Mal konnte er nicht mehr Auto fahren oder aufs Motorrad sitzen und durch die Gegend brausen.»

Die Verletzlichkeit

Liebevoll blickt Silvia Greuter zu ihrem Mann, der der kleinen, zierlichen Frau gegenüber sitzt und bisher aufmerksam zugehört hat. Dann sagt sie: «Für mich war das alles viel einfacher, denn ich bin seit meiner Geburt sehbehindert und damals sah ich noch zehn Prozent. Das heisst, ich erkannte beispielsweise Umriss von Häusern oder wenn ich in einem Raum war, nahm ich das Fenster wahr. Niklaus aber war blind und er wusste, dass es für ihn keine Hilfe mehr gab.» «Die grösste und beste Hilfe warst du, Silvia», sagt Niklaus Greuter und aus dem aufmerksamen Zuhörer wird plötzlich ein engagierter



Silvia Greuter ist seit ihrer Geburt blind, während ihr Mann Niklaus mit 21 Jahren bei einem Unfall das Augenlicht verlor. Seither sind Blindenstock und Führunghund ihre treuesten Begleiter.

Erzähler. «Die ersten Wochen nach dem Unfall waren nicht so schlimm gewesen und im Spital war es mir ziemlich gut gegangen. Wahrscheinlich stand ich damals noch unter Schock und hatte noch nicht realisiert, wie sich mein Leben verändern würde. Das begriff ich erst ganz langsam, als ich zur Umschulung ins Blindenheim kam.» Einen Moment lang überlegt der grossgewachsene, feingliedrige Mann. Seine Grösse täuscht über seine Verletzlichkeit nicht hinweg und der Schmerz ist noch immer rauszuhören, wenn er erzählt: «Immer und immer wieder hab ich mir die Frage gestellt: weshalb ich? Wieso musste dieser Unfall gerade mir passieren? Was hab ich falsch gemacht? Überwunden hab ich das Ganze nie. Ich hab mich auch nicht damit abgefunden und es gibt heute noch viele Momente, in denen ich mit dem Schicksal hadere.»

Die Offenheit

Niklaus Greuters Offenheit berührt. Vielleicht auch deshalb, weil im Wohnzimmer des Ehepaar Greuters ein grosses Fernsehgerät, eine neuere Musikanlage, eine bequeme Couch, ein schöner Tisch und viele Bücher stehen und nichts darauf hinweist, dass die Hausbewohner die braune Farbe der Sitzgelegenheit noch nie gesehen und den TV nicht der Bilder, sondern des Tones wegen einschalten. Und als ob Silvia Greuter meine Unsicherheit gespürt hätte, sagt sie: «Ich schau gerne fern. Lüthi und Blanc und Lindenstrasse sind ein Muss für mich. Diese Sendungen verpass ich nie. Die gefallen mir.»

Die Unruhe

Wieder lacht sie und ihr Lachen ist ansteckend, diesmal auch für ihren Mann, der aber betont: «Ich schau mir nur die Tagesschau oder

andere Informationssendungen an. Filme oder Krimis mag ich überhaupt nicht. Es ist doch nicht lustig, wenn man die Bilder nicht sieht und nur die Dialoge hört. Da werde ich immer ganz unruhig, muss aufstehen und den Raum verlassen.» Eine innere Unruhe ist es auch, die Niklaus Greuter im Frühling aufsucht, denn «ich liebe das Erwachen der Natur und halte es fast nicht aus, dass ich die vielen verschiedenen Farben nicht sehen kann.» Einen Moment lang hält der Mann mit dem grauen Haar inne. Sein Blick geht zu seiner Frau. Liebevoll und sanft. Und plötzlich wird aus der Verletzlichkeit Dankbarkeit und er sagt: «Im Frühling bin ich unausstehlich und meine Frau tut mir dann immer Leid. Zum Glück gibt's Lüthi und Blanc. Und für mich damit einen Grund, aufzustehen und mit dem Hund spazieren zu gehen.»

Prämienenerhöhung bei Ihrer Autoversicherung? Ein Vergleich lohnt sich!

www.zurich.ch/auto

Die Zürich in Ihrer Nähe:

Generalagentur Vaduz
Austrasse 79, 9490 Vaduz
Telefon +423 265 52 52
Fax +423 265 52 53
E-Mail vaduz@zurich.ch

